

General MIDI, zur Attacke!

Native Instruments »Bandstand« General-MIDI-Plugin

Von Kai Schwirzke

Zugegeben, ein wenig irritiert war ich ja schon, als Native Instruments vor einigen Wochen ein neues General-MIDI-Modul namens »Bandstand« ankündigte. Die Zeiten des prinzipiell wenig flexiblen GM-Standards hielt ich eigentlich für passé. Doch so kann man sich täuschen. »Bandstand« sei nicht zuletzt auf Grund öffentlicher Nachfrage nach einem hochwertigen GM-Plugin ins Leben gerufen worden, so hieß es aus Berlin. Na, dann betreten wir doch mal die Bühne ...

Der General-MIDI-Standard ist, gemessen an der kurzen Geschichte der MIDI-Schnittstelle, schon ein ziemlich alter Hut. Er wurde im Jahr 1991 von der MMA, der MIDI Manufacturers Association, ins Leben gerufen, um ein Mindestmaß an Kompatibilität unter MIDI-Klangerzeugern zu erreichen. Ein auf Synthesizer A erstellter Song sollte auf Synthesizer B wenn nicht identisch, so doch wenigstens vergleichbar ertönen, und daher wurde für »General MIDI Level 1« ein Set von 128 Instrumenten definiert, unterteilt in 16 Gruppen zu je acht Sounds. Die Reihenfolge dieser Sound ist ebenso fest vorgeschrieben wie die MIDI-Befehle, die ein GM-kompatibler Klangerzeuger verstehen und umsetzen können muss, sowie die Anzahl der gleichzeitig produzierbaren Stimmen. Zum GM-Standard gehört ferner eine Effektsektion mit Chorus und Hall. Und in der Tat, wer sich an den Standard hielt, konnte beispielsweise seinen zu Hause erstellten Song einem Freund schicken, der schmiss seinen GM-Tonerzeuger an, und schon wusste er recht genau, was sich der Absender vorgestellt hatte, und zwar ohne großartig an der MIDI-Datei herumfummeln zu müssen. Einer der wohl bekanntesten GM-Klangerzeuger ist Rolands »Sound Canvas«, dem über diverse Hardware-Revisionen hinweg ein erstaunlich langes Leben beschieden war.

Natürlich bot der GM-Standard auch kommerzielle Chancen: Vorgefertigte GM-MIDI-Files ließen sich ohne größere Kompatibilitätsprobleme unters Volk bringen, schließlich war das komplette Instrumentenset und dessen Steuerung genormt. Also schossen gewerbliche Anbieter von MIDI-Songs wie Pilze aus dem Boden - und fanden nicht zuletzt bei der alleinunterhaltenden Fraktion regen Zuspruch. Auch wer heutzutage das Internet nach dem Suchbegriff »MIDI-File« durchforscht, wird auf eine nicht zu verachtende Zahl von Ergebnissen stoßen. So erklärt es sich



Das Benutzer-Interface von »Bandstand« ist übersichtlich und einsteigerfreundlich

schließlich, dass »General MIDI Level 1« auch heutzutage noch immer weit verbreitet ist, selbst wenn zwischenzeitlich, etwa Yamaha mit seinem weitaus fortschrittlicheren XG-Standard (Extended General MIDI) oder auch die MMA selbst mit General MIDI Level 2 (1999), die ursprüngliche Norm immer wieder modernisierten.

Natürlich sind 128 Instrumente nicht das Meiste, und so ist vielen GM-Songs eine gewisse klangliche Eintönigkeit zu eigen (zudem: einen »Sound Canvas« hört man immer heraus ...). Außerdem bieten und boten nicht alle GM-Klangerzeuger immer das soundtechnische Optimum, allen voran die oft katastrophalen Synthesizer-Chips auf billigen Consumer-

Soundkarten Mitte der Neunzigerjahre. Der Begriff »General MIDI« ist daher nicht ausschließlich mit positiven Assoziationen verbunden - um so bemerkenswerter die enorme Langlebigkeit dieses Standards.

Womit wir auch schon bei unserem Testkandidaten angekommen wären. »Bandstand« schickt sich an, ein »GM-Modul (Level 1) der Luxusklasse zu sein. Keine mageren Pieps- und Schrabbel-sounds, sondern satte 2,5 Gigabyte Sample-Material. Das soll dem ollen GM-Standard zu neuem Glanz und Gloria verhelfen und außerdem den Computer-Musikus mit einer hochwertigen Basis-Library fürs tägliche Songwriting an die Hand geben.

Der Aufbau des auf die »Kontakt 2«-Sample-Engine aufbauden Plugins ist rasch erklärt: In der oberen Hälfte wurden sechzehn Kästchen verstaut, »Zellen genannt«, denen man übersichtlich in Bild und Wort entnehmen kann, welches Instrument auf welchem MIDI-Kanal gerade spielt. Darunter finden wir die Liste mit GM-Instrumenten (aufgeteilt in zwei Blöcke à 64) sowie eine Software-Tastatur. Um Instrumente in die Zellen zu laden, sie also einem Kanal zuzuweisen, kann man sie einfach per Drag and Drop aus der Instrumentenliste ans gewünschte Ziel bugisieren - oder natürlich per Programm-Change-Befehl einen Programmwechsel veranlassen.

Rechter Hand gibt es eine kleine Mastersektion mit Lautstärke-Fader, Hall- und Echo-Sektion sowie einem EQ und Limiter für fetteren Sound. Darunter wartet ein MIDI-File-Player, mit GM-Songs gefüttert zu werden - ein Feature, das vor allem im Stand-alone-Betrieb eine größere Rolle spielen wird.

Was ich eben beschrieben habe, nennt sich übrigens »Play«-Page. Schaltet man auf die »Mix«-Page um, bleibt die Mastersektion erhalten, an Stelle der Zellen und der Instrumentenliste erscheint nun aber ein 16-kanaliges Mischpult, bei dem man neben Lautstärke und Panorama der 16 Parts auch den individuellen Hall- und Chorusanteil justieren kann. Für ein GM-Modul unge-

ÜBERSICHT	
Hersteller Produkt	Native Instruments »Bandstand«
Typ Formate	GM-MIDI-Plugin inkl. MIDI-File-Player Stand-alone, VSTi, DXi, RTAS, AU ASIO, Core Audio, DirectSound
Minimal-Anforderungen	PC: Windows XP, Pentium/Athlon 2,0 GHz, 768 MB RAM MAC: OS X 10.4, G5 2 GHz, 768 MB RAM
Library-Größe Instrumente Parts Effekte	2, 5 GByte 128 + 9 Drum-Kits, GM-1 kompatibel 16 Hall + Chorus (Send pro Part), Dreiband-EQ und Limiter
Besonderheiten	MIDI-Fileplayer mit Audio-Export-Funktion
Listenpreis Verkaufspreis	199 Euro 179 Euro

wöhnlich ist, dass sich für jedes Instrument auch noch ein eigenes EQ-Preset bestimmen lässt.

Zurück geht's auf die »Play«-Page, die hat noch ein paar Besonderheiten parat. Jedem Part darf nämlich nicht nur ein eigenes Microtuning (temperiert, Kirnberger, Werckmeister etc.), sondern auch eine individuelle Skala (dorisch, phrygisch usw.) zugeteilt werden. Ebenfalls möglich ist es, das Timing eines MIDI-Songs durch »Bandstand« quantisieren zu lassen, und auf Wunsch nimmt das Programm an den Parametern Timing, Tuning und Lautstärke sogar leichte, zufällige Änderungen vor, um das Resultat »menschlicher« klingen zu lassen (»Humanize«). »Bandstand« erlaubt ferner Manipulationen an Filter und Hüllkurven; stellt diese Parameter allerdings nicht in seinem Benutzer-Interface zur Verfügung. Das Programm versteht jedoch die entsprechenden MIDI-Controller-Befehle. Eine Entscheidung, die wohl zu Gunsten der Übersichtlichkeit und

Anzeige

„Lass doch die anderen Schafsköpfe sein.“

Bring deine analogen Schäfchen elegant ins digitale Trockene!

Der professionelle Tone von Line 6 für Gitarre, Bass und Gesang in sprichwörtlicher Qualität. Dieses USB Audio Interface mit intuitiver Routingmöglichkeit wird mit der exklusiven Line 6 GearBox™ Software ausgeliefert. Je schneller das Set-up, je besser der Tone umso schneller kannst Du Deine musikalischen Ideen aufnehmen.

Profi-Sound für Deinen Desktop

LINE 6

Recording-Produkte | www.line6.com

TONE PORT
DIE PROFI-AUDIOSCHNITTSTELLE MIT MODELING

Mikrofon-Vorverstärkermodelle basierend auf* Neve, Avalon usw. (6 Modelle)

Der Bass-Sound kommt vom Bass POD®XT von Line 6 (5 Amp-Modelle)

Komplette Verstärker- und Effekt-Rigs des POD®XT (18 Verstärker-, 26 Effektmodelle)

Perfekte Synergie zwischen dem beliegenden GearBox™ Programm und allen namhaften Audioprogrammen für Mac® und Windows®.

* Die hier erwähnten Produktnamen sind Warenzeichen der betreffenden Hersteller, die in keiner Weise mit Line 6 verbunden sind. Warenzeichen anderer Hersteller werden nur als Hinweise auf jene Produkte verwendet, deren Sounds und Klänge für die Line 6-Produkte analysiert und nachgebildet wurden.

Pro & Contra

- + Sound generell
- + Benutzeroberfläche
- + Effektqualität
- + Master-EQ und -Limiter
- + MIDI-File-Player
- zum Teil etwas lange Ladezeiten für Sounds
- noch hin und wieder Abstimmungsprobleme im GM-Betrieb

Einsteigerfreundlichkeit getroffen wurde. Für mich absolut nachvollziehbar - ganz im Gegensatz zum hier praktizierten Verzicht auf Einzelausgänge: »Bandstand« spielt seine Signale lediglich über einen stereofonen Ausgang aus.

■ Praxis

Was muss ein GM-Modul als allererstes können? Genau, GM-Songs fehlerfrei und klanglich ausgewogen abspielen. Als Referenz-Player habe ich einen Roland G-70 herangezogen, der als Urururenkel des »Sound Canvas« diese Aufgabe natürlich mit einer gewissen Meisterschaft erledigt. Und »Bandstand«? Das schlägt sich seit dem kleinen Update auf die Version 1.01 ausgesprochen gut, manchmal sogar sehr gut. Die Mischung der Instrumente untereinander ist im Großen und Ganzen prima gelungen (ein Manko der 1.0), ebenso die Abstimmung der

Klangfarben. Ausnahmen bestätigen hier die Regel, und zwar vor allem dann, wenn »Bandstand«-Sounds zu stark vom gewohnten Roland-Standard abweichen. Wenn beispielsweise die Streicher in »Bandstand« natürlicher klingen als »normalerweise«, ist das zwar zunächst zu begrüßen, kann aber zur Ursache haben, dass Songs, die genau mit dieser Unzulänglichkeit arbeiten, nun wenigstens »etwas ungewöhnlich« tönen. Eine Nachbearbeitung des MIDI-Files ist dann unumgänglich.

Betrachtet man »Bandstand« als reinen Klangspender für Standard-Instrumente, losgelöst vom GM-Umfeld, ergibt sich folgendes Bild: Grundsätzlich äußerst brauchbarer Sound, häufig sehr gut, wenigstens erhält nicht meine ungeteilte Zustimmung. So finde ich die in der Gruppe 6 versammelten Solostreicher beispielsweise nicht wirklich gelungen: viel zu energischer Bogenstrich und relativ schnell folgender Loop, damit kann ich nicht furchtbar viel anfangen. Aber das ist in der Tat auch ein Stück weit Geschmackssache. Aber: Wer täuschend echte Solostreicher will, muss zu anderen, erheblich teureren Produkten greifen. Was selbstredend auch für die übrigen Instrumente gilt. Nicht völlig grundlos bietet Native Instruments etwa das »Akustik Piano« (drei Flügel, ein Klavier, ca. 10 GByte Samples, 299 Euro) für Liebhaber des besonders authentischen Klavierklangs an.

■ Finale

Als One-Stop-Lösung für Songs auf GM-Basis ist »Bandstand« ohne Frage eine gute Wahl, wobei ich davon ausgehe, dass uns Native kurzfristig mit weiteren Feinschliff-Updates versorgt, um auch die letzten verbleibenden Abstimmungsprobleme zu lösen. Schon in der Version 1.01 ist das den Berlinern prima gelungen - und mit der »Playlist« (sehr schönes Feature etwa für den Entertainer) gibt's sogar noch neue Funktionalität dazu. »Bandstand« ist einfach zu bedienen und sollte damit selbst absolute Newbies nicht überfordern. Verbesserungswürdig finde ich die etwas langen Ladezeiten für die Instrumente, die Programm-Changes für ein MIDI-File können durchaus mal zehn Sekunden in Anspruch nehmen. Gerade im »Playlist«-Betrieb wäre vielleicht eine intelligente »Preload«-Funktion nicht verkehrt. Wie dem auch sei, wer eine gute Basis-Bibliothek für faires Geld sucht und/oder viel mit GM-MIDI-Files arbeitet, ist mit »Bandstand« bestens versorgt. Natürlich kann ein »Hypersonic 2« von Steinberg deutlich mehr, kostet aber auch das Doppelte - und klingt längst nicht in allen Bereichen besser. ■



In der »Mix Page« lässt sich unter anderem der Effekttanteil regeln und jedem Part ein individueller EQ zuordnen

Verkaufspreis

Native Instruments »Bandstand«:

175 Euro

Nachgefragt

Tom Schneider, Produktmanager von »Bandstand«, meint:

„Gerade weil General MIDI inzwischen ein recht angestaubtes Image hat, wollten wir mit »Bandstand« beweisen, dass ein grosser Teil der GM-Klangpalette auch in einem anspruchsvolleren Produktionsumfeld äußerst nützlich und inspirierend sein kann - vorausgesetzt die Klangqualität und Spielbarkeit stimmt. Wie der Test richtig anmerkt, ist »Bandstand« insofern auch für all jene Musiker gedacht, die einfach eine Grundausrüstung an gut klingenden Naturinstrumenten brauchen. Unser Ziel war es explizit, die Klangqualität des GM-Instrumentariums auf ein neues, professionelles Niveau zu heben. Wenn manche GM-Produzenten ihre Stücke bisher speziell an schlecht klingende Sound-Sets anpassen mussten, dann sind wir umso froher, wenn dies dank »Bandstand« in Zukunft nicht mehr nötig ist.“